

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 117 (1991)
Heft: 50

Rubrik: Bundeshuus-Wösch

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rolle rückwärts

Lisette mochte ihren Augen nicht trauen. Bei der zweiten Runde der Legislaturgespräche der Regierungsparteien vom 23. November soll anscheinend auch die SP-Spitze einer neuen Finanzordnung zugestimmt haben, die «ertrags- und wettbewerbsneutral ausgestaltet, sozial verträglich und auf dem System der modernisierten Wust oder auf der Mehrwertsteuer aufgebaut ist». So stand es im Communiqué. Kann das sein, wenn doch ihr Bundesrat Stich nur einen Rahmenartikel in der Verfassung ohne Festlegung von Details wünscht? Es kann nicht. Zu Beginn der dritten Runde vom 28. November im Bundeshaus zog die SP denn auch ihre Finanzzusage wieder zurück und bat um künftige Unterlassung von Veröffentlichungen.

Prost

Nationalrat Christoph Blocher habe, so «enthüllten» *Weltwoche* und *Blick*, in der ersten Sitzung der Legislaturgespräche verlangt, dass die Bundesräte dem Alkohol nicht zu stark ergeben sein sollen. Dieses seit vielen Jahren unter der Kuppel diskutierte Faktum wäre zu ergänzen mit einer andern Kritik, die an jener Sitzung auch aus dem



Munde Blochers kam: Die Herren Cotti und Ogi pflegten eine zu grosse Nähe zu Ringier-Spitzenmann Frank A. Meyer, der über viele Kanäle verfüge, seine beiden Schützlinge in gutem Licht darzustellen.

Das schlechte Gewissen

Ursula Ulrich, Vizepräsidentin der SP-Schweiz, hatte offenbar ein schlechtes Gewissen. Sie unterstützt bekanntlich mit Otto Stich den Beitritt der Schweiz zum Internationalen Währungsfonds (IWF). Sie war aber an jener SP-Vorstandssitzung abwesend, als es um das IWF-Referendum ging. Prompt drang der Flügel gegen den IWF-Beitritt durch. Die SP unterstützt nun offiziell das Referendum. Was tun, wenn frau ihre Führungsaufgabe durch Abwesenheit verletzt hat? Ursula Ulrich trat vor die Medien mit dem Aufruf an die Basis, dem demokratischen Entscheid des SP-Vorstandes nicht zu folgen. Die andere Art zu führen war allerdings auch nicht viel überzeugender: Peter Bodenmann, der Präsident, sagte an der Vorstandssitzung kein Wort und enthielt sich der Stimme.

Morgenworte im Korb

Böse Überraschung für den neuen Ratspräsidenten Hans-Rudolf Nebiker. Seine Angewohnheit, jeden Morgen ein kurzes «Wort zum Tag» abzulesen, wurde von einer dieser leeren Phrasen überdrüssigen Seele offenbar zu vereiteln versucht. Nebikers Worte landeten im Papierkorb, und ein Weibel – im Verbund mit zwei Putzfrauen – machte sich diensteifrig daran, selbigen zu leeren. Nur einer Blitzsuchaktion war es zu verdanken, dass Nebikers Muntermacher zum Tag gerettet werden konnten. Jetzt versucht es die Seele wohl ein anderes Mal.

Alte Hexenjägerin NZZ

Es gibt doch noch Institutionen in unserem Land. Die *Neue Zürcher Zeitung* ist so eine. Sie schaffte es, am 29. November 1991 auf Seite 65 den historischen Fahndungsbrief gegen «die letzte Hexe», Anna Göldin, vom 25. Jenner 1782 mit dem stolzen Hinweis nachzudrucken, dieser Aufruf sei der damaligen Ausgabe der NZZ entnommen. Die damalige Hexenjägerin tat kund, zur «Gefangennahme dieser Person» seien «einhundert Kronenthaler Belohnung» ausgesetzt. Bleibt nachzutragen, dass heute die NZZ gewiss nicht mehr zu Hexenjagden aufruft. Oder?

Unangenehme Aufgabe

Ursula Mauch, Fraktionschefin der Sozialdemokraten, hatte eine unangenehme Aufgabe. Eingebrockt hatte ihr das die Tessiner Lega. Die Splitterclique mit dem populistischen Allerweltsprogramm («AHV statt Benzinerhöhung») schloss sich bekanntlich mit den Schweizer Demokraten zu einer Fraktion zusammen. Diese Allianz erhöht ihren Anspruch auf Kommissions-Sitze, auch auf Kosten der SP. Da dort die Stühle schon vergeben waren, musste Frau Mauch mit Fingerspitzengefühl einige der ihrigen zum Kommissions-Austritt bewegen.

Lisette Chlämmerli

REKLAME

**Stiftung
Sorgentelefon
für Kinder**



**034
45 45 00**

Hilft Tag und Nacht.

Helfen Sie mit.

3426 Aeffigen, Spendenkonto PC-34-4800-1

Nichts zu holen

ORLANDO
91

